

31. MÄRZ 2022

Das Das Da-Theater mit „Wie im Himmel“

Bühne

Bühnenkritik

Kay Pollacks Film auf der Theaterbühne über die Verbindung zur Musik



Wie im Himmel - Foto: Nico Kleemann

Daniel liebt Musik. Mit Menschen hat er es nicht so. Dumm nur, dass er nach einem Herzinfarkt seinen Job als Stardirigent aufgibt und in sein Heimatdorf zurückkehrt, um dort nach einiger Zeit und anfänglichen Bedenken den heimischen Chor zu leiten. Claudio Schulz-Keune ist für die Inszenierung von Maren Dupont ans Das Da-Theater gekommen. Als schlaksiger, eher zurückhaltender Daniel, der zwar viel von Musik versteht aber anfangs noch nichts von seinen Mitmenschen, gliedert er sich schön im Ensemble ein. Ihm zur Seite gestellt ist Tine Scheibe als Lena, die nicht nur mit ihrem Schauspiel, sondern auch mit ihrem Gesang begeistert. Überhaupt ist die Produktion mit 18 Darstellenden groß aufgestellt. Das braucht es aber auch für die Geschichte. Im Dorf, dessen Bewohner ein wilder Mix aller Gesinnungen sind, weiß keiner, dass Daniel als kleiner Junge schon einmal dort lebte und von den anderen Kindern gemobbt wurde. Hinzu kommt noch, dass die Dorfbewohner nicht nur ihre eigenen Päckchen zu tragen haben, sondern sich auch zwischenmenschlich Probleme und Bindungen entwickeln.

Mit dieser heiklen Konstellation baut Daniel einen Chor auf, der nicht nur nach und nach seinen Ton findet, sondern auch die Mitglieder stärkt und zu einer besseren Gemeinschaft macht. Und so viel sei gesagt: Der Chor ist einfach spitze. In jeder Hinsicht. Sei es stimmlich, optisch oder charakterlich, beginnt der Chor zu interagieren oder gar zu singen, ist es einfach echt. So stellt man sich den Chor vor, so, hofft man, ist er in Wirklichkeit. Da kommt die Freude am Singen rüber, die Vielschichtigkeit einer Gruppe. Der Chor besteht in der Inszenierung zum Teil aus Ensemblemitgliedern, aber auch aus einem Cast, der zuvor auch nicht über Theatererfahrung verfügte. Schön eingewoben wurden aber alle Beteiligten, was den Chor wirklich zum Herz des Stücks machte. Die Kostüme sind etwas bieder, so wie die Rollen der Träger, lediglich Lena sticht ab und an aus der Masse heraus. Erwähnenswert hier ist in jedem Fall die Darstellung des gehandicapten Tores durch Fabian Vogt. Das Bühnenbild von Frank Rommerskirchen ist puristisch, man sieht eine große Klaviertastatur und Birkenstämme lassen ländliches Flair aufkommen.

(...) Alles in allem ein schöner Theaterabend mit viel Musik und einem Ensemble, das Musik und Schauspiel geschickt kombiniert. Am Ende gibt es nach fast zwei Stunden noch eine Überraschung. Aber die wird hier nicht verraten ... \kira wirtz

(Do-So)

„Wie im Himmel“

20 Uhr, Das Da-Theater